

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2027

Ahrensburg, Donnerstag, den 16. Juni 1892

15. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Anlässlich eines Erkenntnisses des Königlichen Kammergerichts hatte sich der Minister des Innern in einem Erlaß vom 30. Oktober v. J. dahin ausgesprochen, daß, falls im Interesse der öffentlichen Ordnung ein Bedürfnis vorliegen sollte, die Veranlassung von Geldsammlungen und die Erhebung eines Eintrittsgeldes von unbestimmter Höhe in öffentlichen Versammlungen von ortspolizeilicher Genehmigung abhängig zu machen, dieses durch den Erlaß von Polizeiverordnungen erreicht werden könne. Neuerdings hat das Königliche Kammergericht, entgegen dem in dem vorgezeichneten Erkenntnisse ausgesprochenen Grundsatz, mehrfach dahin entschieden, daß derartige Polizeiverordnungen, welche das Erheben oder Ein sammeln von Geldbeträgen bei öffentlichen Versammlungen ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde bei Strafe verbieten, die Rechtsgültigkeit zu versagen sei. Demgemäß sind die Königlichen Regierungs-Präsidenten und der Königliche Polizei-Präsident von Berlin von dem Minister in einem Erlaß vom 10. März erjucht worden, geeignetenfalls das Erforderliche zu verfügen.

— Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Minister des Innern entschieden, daß die Einschränkung des Drehorgelspiels auf einzelne Stunden an bestimmten bezeichneten Tagen unter Verbot des Ein sammelns von Geldbeträgen in den Häusern nicht gerechtfertigt sei.

— Bei den im Winter vorgenommenen Inspektionen der Schulen ist es häufig beobachtet worden, daß die Temperatur der Schulräume den gesundheitlichen Anforderungen nicht entspricht und besonders des Morgens — besonders am Montage — sich wenig über den Gefrierpunkt befinden hat. Dies hat der Kgl. Regierung beim Beginn der Heizungsperiode Veranlassung gegeben, anzuordnen, daß die Erwärmung der Schulstuben stets eine vollständige sein muß und schon beim Anfang des Unterrichts nicht unter 12° Celsius betragen darf. Es wird deshalb nachdrücklich darauf zu halten sein, daß das Heizen mit trockenem Material, frühzeitig und unter steter Beobachtung des Feuers geschieht. Die Herren Schulinspektoren sind erjucht, sich dieser wichtigen Angelegenheit persönlich anzunehmen, auch die betreffenden Schuldvorsteher zu veranlassen, daß

sie wiederholt die Temperatur der Schulzimmer beobachten und notiren. Wo etwa die mit dem Heizen beauftragten Personen sich nachlässig erweisen, sollen die Lehrer ihren Schulinspektoren Anzeige erstatten.

* **Ahrensburg, 15. Juni.** Zum Gerichtsdiener beim hiesigen Amtsgericht ist der Polizeibeamte Duchow in Elmshorn ernannt worden, der sein Amt zum 1. Juli antreten wird.

* **Altersrenten** sind in diesen Tagen bewilligt worden dem Arbeiter Johann Drake hieselbst vom 26. April d. J. an mit monatlich 11 Mark 25 Pfennig und der Arbeiterin Wittwe Margaretha Krüger vom 1. Februar d. J. an mit monatlich 8 M. 95 P.

* **Am Mittwoch, den 6. Juli,** findet eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins „An der Auster“ im Lokale der Wittve Krüger in Esel statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge des Herrn Dr. Breibolz über folgende Fragen: a. Wie stellt sich der Werth der verschiedenen Futtermittel in Bezug auf den Milch-ertrag, und wie werden die verschiedenen Futtermittel am rationellsten in Anwendung gebracht? b. Welches Grünfutter verdient den Vorzug, namentlich in Jahren, wo früh Weidemangel eintritt? 2. Hebung der Beiträge pro 1891 und 1892.

† **Trittau, 13. Juni.** In der letzten Nacht wurden in der dem Herrn Holst gebhörigen Kathe 3 Schinken gestohlen. Der Dieb war durch ein Fenster eingedrungen, nachdem er eine Scheibe zertrümmert hatte, dann war er mit der Beute durch die sog. große Thür verschwunden. Es sind durch diesen Diebstahl 3 hiesige Einwohner betroffen, welche die Schinken hier zum Räuchern gebracht hatten. Die Kathe wird nur von einer Wittve bewohnt. Es wurde der Diebstahl heute Morgen sofort zur Anzeige gebracht und haben auch bereits im Laufe des Tages mehrere Haus-suchungen stattgefunden.

— Am 24. d. M. findet hier das Missionsfest der Probstei Stormarn statt, es beginnt Nachmittags 2 Uhr in der Kirche, später im Garten des Herrn Harders.

Wandsbek, 13. Juni. Der gestern und heute hier abgehaltene sog. Pflingstmarkt hatte namentlich an seinem ersten Tage wiederum ein recht zahlreiches Publikum hierhergeführt, das sich die Freude des Marktes nicht entgehen lassen

wollte. Heute hatte indessen der Besuch unter der Ungunst der Witterung erheblich zu leiden, doch waren am Abend die hiesigen Vergnügungs-Etablissements sehr gut besucht. Dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren 572 Pferde, etwa 180 Kühe und 300 Schweine und Ferkel zugeführt; der Handel war namentlich mit letzteren ziemlich lebhaft.

— Vom Bezirksausschuß ist die Hebung von 120 Prozent Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer und 450 Prozent Zuschläge zur Staats-geldsteuer als Gemeindesteuer zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse der Stadt Wandsbek für das Etatsjahr 1892/93 genehmigt worden.

Kiel, 11. Juni. In Fortbildungsschulangelegenheiten wurde kürzlich in Glückstadt eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung gefaßt. Ein Schüler der obligatorischen Fortbildungsschule daseibst veräußerte die Schule längere Zeit und wurde darauf hin unter Anklage gestellt. Der Schüler verließ sich auf ein Erkenntnis des Kammergerichts, wonach er straffrei ausgehen müsse. Doch drang der Angeklagte hiermit nicht durch, da auf Grund des Gesetzes, betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 und des Ortsstatuts, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule in Glückstadt vom 11. Oktober 1891 das nicht ausreichend einschuldige Vergehen mit Geldstrafe bis zu 20 M. oder bis zu drei Tagen Haft zu bestrafen ist. Das Gericht verurtheilte den Schüler in eine Geldstrafe.

— Es ist laut dem „S. L.“ ein öffentliches Geheimniß, daß unsere Stadt zur Zeit leider wieder von einer nicht unbedeutenden Diphterie-Epidemie heimgesucht wird. Merkwürdig ist dabei die Zeit, welche für gewöhnlich nicht und namentlich bei der vorherrschenden Witterung dieser verberenden Krankheit Vorbehalt leistet, und die Vertheilung des Seuchenherdes, denn diese ist nicht etwa auf die ganze Stadt ausgedehnt, sondern beschränkt sich auf ein ganz bestimmtes Gebiet. Natürlich treten durch Uebertragung Krankheitsfälle an Diphterie isperablich auch an verschiedenen Theilen der Stadt auf, vorwiegend aber liegt der Herd der Epidemie genau in denselben Straßen, welche bei der vor zwei Jahren herrschenden Epidemie so stark heimgesucht wurden. Bloßberg und dann Bergstraße, Mühlisstraße und angrenzende Straßenzüge werden sehr in Mitleidenschaft gezogen, und leider tritt die Krank-

heit in ziemlich bössartiger Form auf. In manchen Häusern sind gleichzeitig sechs Erkrankungen. Das genannte Blatt weiß von einem Hause, wo fünf Leben der Seuche zum Opfer fielen.

Schmarn, 9. Juni. In der Nacht des zweiten Pfingsttages erlitten sich auf dem Tanzboden in Landkirchen zwei Knechte, von denen der eine sich bald entfernte. Er fand einen beim Streit ganz unbetheiligt gewesenen Arbeiter, der nach Hause gehen wollte, überfiel ihn von hinten, brachte ihm an Kopf, Armen und Beinen etwa ein Duzend Messerstücke bei und warf ihn dann in einen Teich. Als der Vater des Ueberfallenen seinem Sohne zu Hilfe eilte, ging der Messerheld auch auf diesen los, doch drangen die Messerstücke nicht durch die Kleider. Zuletzt stieß der Vater den Angreifer ebenfalls in den Teich und konnte nun erst seinem Sohne zu Hilfe kommen.

Kleine Mittheilungen.

— Am Freitag beabsichtigte der Krahnführer der Quai- und Lagerhausgesellschaft in Altona, sich davon zu überzeugen, ob der Krahn funktionire. Er kam dabei der Kolbenstange zu nahe, und diese schlug ihm die Nase ab. Der Unglückliche wurde schleunigst ins städtische Krankenhaus gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben.

— In der Eider erkrankten zwei Knaben aus Aurdorf, die Brüder Karl und Eduard Stahl, beim Baden. Der größere Bruder, der ein tüchtiger Schwimmer war, suchte den versinkenden kleineren zu retten, beide fanden ihren Tod in den Wellen.

— Für die elektrische Beleuchtung in Wesselburen sind jetzt 10 500 Lampen gezeichnet, da jedoch mindestens 14 000 erforderlich sind, müssen noch erhebliche Nachzeichnungen stattfinden, wenn aus der Sache etwas werden soll.

— Der sechsjährige Sohn des Gastwirths Fischelich in Schleswig war auf einen Wagen der Bierdebahn gestiegen, und zwar vorn beim Kutscher. Unterwegs springt er, ohne dem Kutscher von seiner Abicht Kenntniß zu geben, vom Wagen. Er hält sich beim Abpringen nach rechts hin mit der rechten Hand an der eisernen Stange des Vorderperrons fest, kommt infolge dessen nicht vom Wagen fort, sondern vor dem rechten Vorrade zu Fall, das über den rechten Oberschenkel geht, während der linke Fuß in die Speichen des Rades geräth und stark gequetscht wird. Der

erscholl es aus dem Kreise der Gläubiger als Antwort.

„Aber meine Herren, überstürzen Sie sich doch nicht,“ bat da der Kaufmann Künemann. „Der Stand des Bergwerks kann doch am besten nur hier geprüft werden, und ob es eine Stunde früher oder später geschieht, das bringt Niemanden Schaden. Außerdem habe ich vor einer Viertelstunde bereits einen Bergmann nach der Wohnung des Herrn Hülfemann geschickt und schriftlich um sein Erscheinen oder das Eintreffen eines bevollmächtigten Vertreters gebeten. Ich schlage daher vor, daß die Herren geduldig noch eine halbe Stunde warten.“

Auf diese Ansprache des Herrn Künemann beruhigten sich die Gläubiger ein wenig, und einer von ihnen, den der Galgenhumor gepackt zu haben schien, rief:

„Nun, so können wir ja hier einsteilen die Ruinen ansehen.“

„Ja, Ruinen, grausige Ruinen habe ich eben dort entdeckt,“ antwortete der junge Herr Erler, der jetzige Inhaber der Bankfirma Erler und Kompagnie. „Das ganze Kohlenlager ist durch den Schachteinsturz ruiniert worden, denn mehr als hunderttausend Zentner Kohlen sind theils verschüttet, theils liegen sie im Abgrunde. Das ist ein neuer Schaden von wenigstens 50,000 Mark. Wie sollen wir da zu unserm Gelde kommen? Nicht nur das Bergwerk, sondern auch die Vorräthe sind vernichtet.“

„Am besten würden wir noch zu unserm

Das große Loos.

Original-Novelle von Leo Werner.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der alte Herr nickte mit dem Kopfe und sagte:

„Sie denken an Alles, Herr Malten. Die Ausfertigung der Vollmacht hat allerdings die größte Eile, sonst können Sie gar nichts als mein Stellvertreter thun. Ich erwarte den Notar und Sie morgen früh acht Uhr. Meinen unauslöschlichen Dank für die großen Opfer, die Sie mir bringen, und mag Gott geben, daß Sie nicht vergeblich alle Kräfte anstrengen, um die Felix-Grube zu retten und mich vor dem Bankrotte zu bewahren.“

„Ich hoffe noch das Beste, Herr Hülfemann,“ gab Ludwig ergriffen zurück. „Jetzt muß ich aber nach der Stadt eilen, um einen Notar aufzusuchen.“

„Aber nach der Stadt laufen dürfen Sie nicht,“ bemerkte Hülfemann. „Friedrich mag meinen Wagen anspannen und Sie nach der Stadt fahren. Und in der Zwischenzeit nehmen Sie erst noch eine Erfrischung zu sich.“

Ludwig wollte abwehren und erklärte, daß er sich noch gar nicht sonderlich erschöpft fühle, aber den vereinten Bitten Hülfemanns und Käthens gab er nach, speiste in der

Villa kurz zu Abend und fuhr in Hülfemanns Wagen dann eilig in die Stadt.

Der Schachteinsturz in der Felix-Grube hatte sich fast so schnell wie ein Lauffeuer unter den Gläubigern und Geschäftsfreunden Hülfemanns verbreitet.

Die meisten derselben waren auch bereits an dem Tage, welche der Unglücksnacht folgte, nach dem Bergwerke geeilt, um sich nach der Größe der Katastrophe zu erkundigen und um Herrn Hülfemann zu sprechen. Da sie aber erfahren hatten, daß Herr Hülfemann vor Schreck erkrankt sei und schon in früher Morgenstunde in seine Wohnung zurückgebracht worden war, so genirten sie sich, den geschlagenen Mann noch am Unglückstage selbst mit Auskunftserteilung und ungestümen Forderungen zu quälen.

Aber heute, einen Tag später, sah man schon Vormittags um neun Uhr die Gläubiger Hülfemanns zu Wagen und zu Fuß sich nach der Felix-Grube begeben, und es konnte nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß für das ganze Unternehmen Hülfemanns und seine geschäftliche Existenz ein neuer folgenschwerer Tag zu dem vorhergehenden gekommen war.

Es waren allerdings nicht nur Gläubiger Hülfemanns, welche nach der Felix-Grube gingen, sondern es befanden sich darunter auch zwei Freunde Hülfemanns, der Bankier

Leizner und der Kaufmann Künemann. Der Kommerzienrath Malten und der Bankier Buchhold, welche sich bisher auch zu den Freunden Hülfemanns gezählt hatten, fehlten aus begrifflichen Gründen.

Obwohl die Gläubiger meistens gebildete Leute waren, so entstand doch bald nach ihrer Ankunft in der Felix-Grube ein förmlicher Tumult. Es war nämlich Niemand zu finden, welcher den Gläubigern irgend welche Auskunft ertheilen konnte. Der Obersteiger Krüger und der Grubenverwalter waren unabhömmlich in dem Bergwerke bei den Rettungsarbeiten beschäftigt, und die übrigen Beamten waren von der Nacharbeit heute Morgen sieben Uhr erst abgelöst worden und befanden sich schlafend in ihren Wohnungen. Der erkrankte Herr Hülfemann war natürlich auch nicht im Grubengebäude, und Ludwig Malten war noch nicht enttroffen. Nur hin und wieder wurde ein Bergmann oder Unterbeamter sichtbar, der dann von den Gläubigern mit Fragen bestürmt wurde, auf welche er keine Auskunft zu geben vermochte, und dadurch wurde natürlich der Aergir und die Aufregung unter den Gläubigern allgemein.

„Wir werden uns nach der Wohnung des Herrn Hülfemann begeben müssen,“ rief ein spindelbürrer Mensch, der ganz besonders erpicht darauf schien, seine Geldforderung von Hülfemann sofort persönlich zurückzuverlangen.

„Das meine ich auch, das denke ich auch!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Wagen kam sofort zum Stillstand, da der Kutscher schon im Augenblick, wo er den Knaben herunter-springen sah, die Bremse zuzog. Der Knabe wurde nach dem Krankenhanse geschafft, wo das rechte Bein am Oberschenkel amputirt wurde, während man das linke Bein zu erhalten hofft.

Hamburg.

Die Hamburgische Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Sektion I, umfassend die freie und Hanfsadt Hamburg, nebst den Landherrenschaften Bergerdorf und Nibbühl, von der Provinz Schleswig-Holstein die Stadt Altona und den Kreis Pinneberg, sowie Mandsteden und Marien-thal, hat im verflohenen Jahr 254 Unfälle mehr als im Jahre 1890 zu verzeichnen. Die Zahl der Betriebe belief sich auf 3543, der beschäftigten Arbeiter auf 30 067, der Unfälle auf 1196, der beschädigten Personen auf 163, der Betrag der im Jahre 1891 insgesamt gezahlten Unfall-Entschädigungen auf 196 724,35 Mark.

Deutsches Reich.

Einem freudigen Ereignis in der Kaiserfamilie wird im Monat August entgegensehen, zu welcher Zeit der Kaiser von seiner Nordlandsreise zurück-gekehrt sein wird.

Wie aus einem Artikel der Kreuz-Zeitung zu ersehen, soll bei der nach dem Wiederausammen-tritt des Herrenhauses bevorstehenden wiederholten Schlußberatung des Gesetzentwurfs wegen Ein-führung der Landgemeindevorordnung vom 3. Juli v. J. in der Provinz Schleswig-Holstein der am 1. d. M. beinahe geglückte Versuch, diesen Gesetzentwurf zu Fall zu bringen, von der konservativen Fraktion des Herrenhauses erneuert werden. Es wird ferner von derselben Seite die Annahme der von den Konservativen und dem Zentrum im Abgeordnetenhause beschlossenen Änderungen des Gesetzentwurfs über die Versorgung der Militärärzte beantragt werden, obwohl der Kriegsminister erklärt hat, daß durch diese Beschlüsse die Interessen der Heeresverwaltung gefährdet werden würden, und obwohl von dem Minister des Innern hervor-gehoben worden war, daß der Entwurf durch diese Änderungen für die Staatsregierung un-annehmbar werde. Das Zustandekommen dieser beiden Gesetze, welche sowohl in politischer Hinsicht als im Hinblick auf kommunale Interessen von erheblicher Bedeutung sind, erscheint deshalb ge-fährdet, wenn nicht die Freunde derselben sich zu den betreffenden Beratungen im Herrenhause möglichst zahlreich einfinden. Die R. Z. macht hierauf mit dem Bemerkens aufmerksam, daß nach eingezogenen Erkundigungen diese Gesetze voraus-sichtlich am Mittwoch den 15. d. M. zur Ver-erathung im Herrenhause gelangen werden.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Im Reichs-versicherungsamt trat eine Konferenz von Ver-tertern der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten zu kommissarischer Verathung über ver-schiedene Fragen aus dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung zusammen. Auf der Tagesordnung stand u. A. die Gewinnung sta-tistischen Materials zum Zwecke der künftigen Be-messung der Versicherungsbeiträge, sowie die Frage, ob und in welcher Weise die Mittel der Ver-sicherungsanstalten zum Theil für die Erbauung billiger Arbeiterwohnungen, Arbeiterheime mit Garten u. verwendet werden könnten.

Kommt die neue Militärvorlage im nächsten Herbst an den Reichstag oder kommt sie nicht? — Diese Frage wird wohl auch in der bevor-stehenden toden Saison noch eine Rolle spielen und zwar mit Recht. Ob die Vorlage eingebracht wird, soll erst im Herbst entschieden werden. In der Zwischenzeit wird dieselbe schon ausgearbeitet,

damit keine Zeit verloren geht. Bei dieser Sach-lage haben beide Recht, sowohl derjenige, der be-hauptet, die Vorlage werde nicht kommen — denn ein solcher Beschluß ist nicht gefaßt — als der-jenige, der behauptet, die Vorlage werde kommen. Wer kann denn heute schon wissen, was im Herbst beschlossen werden wird. Selbstverständlich kann eine neue große Militärvorlage nur eingebracht werden, wenn die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in Vorschlag ge-bracht wird. Die bezüglichlichen Vorarbeiten legen die zweijährige Dienstzeit voraus, indessen ist — und das ist der Stein des Anstoßes — bisher ein endgültiger Beschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt. Die „Berl. Pol. Nachr.“ wissen dar-von zu erzählen, daß im Kriegsministerium zur Zeit eine eifrige umfassende Thätigkeit entwickelt wird, geben aber zu, daß die Schwierigkeiten einer Reform auf der finanziellen Seite zu suchen seien.

Ein Monte-Welsenprozeß ist in Hannover in der Schwere. Die Anklage ist gerichtet gegen 32 welfische Klubs u. 65 Personen, meist Vorstandsmitglieder dieser Klubs. Sie sollen das preussische Vereinsgesetz vom 11. März 1850 über-treten haben. Die Hannoverische „Volksztg.“ will wissen, die Verbindung der Klubs untereinander werde in der Hauptsache daraus gefolgt, „daß sie sich zu ihren Festen gegenseitig eingeladen hätten, doch solcher Einladung Folge geleistet sei und daß von Mitgliedern fremder Klubs Reden gehalten worden seien.

Lieutenant v. Salisch vom 28. Regiment, der in der Nacht vom 20. zum 21. März zu Koblenz im Streit den Kaufmann Ferd. Weimann aus Koblenz-Tügel tödtete ist dieherhalb zu einem Jahre Festung verurtheilt worden. Sein Kamerad, Lieutenant Lempe, der den wehrlosen Weimann mit der Klinge angriff, erhielt 14 Tage Arrest. Zu Koblenz hat die niedrige Bemessung dieser Strafen peinlich berührt. Abschredend wird dieselbe wohl kaum wirken.

Zu der Nachricht vom Tode Emin Pascha's schreibt der Reichsanzeiger: „Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher noch nicht eingetroffen. Auch dem Londoner auswärtigen Amt ist keine bestätigende Nachricht zugegangen.“ — Gleichzeitig berichtet man von anderer Seite, daß auch die Angehörigen Emin Pascha's die Todesnachricht entschieden bezweifeln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Przibram, 13. Juni. Bergmann Havelka bezeichnete der Behörde den Bergmann Kriz als denjenigen, der durch unvorsichtiges Fallenlassen eines brennenden Dochtes den Brand im Maria-schacht verursacht hätte. Havelka und Kriz als Zeugen der That wurden verhaftet.

Italien.

Das Ministerium Giolitti hat in der Deputirten-kammer einen unerwartet großen Sieg erfochten, der Antrag des Ministeriums auf Bewilligung eines sechsmonatlichen provisorischen Budgets wurde mit 261 gegen 189 Stimmen angenommen.

Belgien.

Vor dem Lütticher Schwurgerichte beginnt jetzt der große Prozeß, der gegen 16 Anarchisten geführt wird. Nach der Anklageakte sind vierzehn Anarchisten und zwar die Handelsreisenden Me-neau (früher belgischer Offizier) und Hensy, Maler-meister Beaujeau, Wertmeister Mathylen, Kunst-schüler Wolfs, Schlosser Ehr (ein Deutscher), Schmied Guilmet, Maler Lacroix, Waffenschmied Koffent, Bergarbeiter Raniet, Marcotiy, Beduin und Verre angeklagt, ein Komplott geschmiedet

und ausgeführt zu haben, um Personen und Ge-bäude in Lüttich und in seinen Vororten durch Sprengstoffe zu vernichten. Sprengstoffe verwendet und zu verbrecherischen Thaten verwendet zu haben. Es sind etwa 260 Kilo Dynamit, je 50 Kilo Forcit und Explosivstoff Jovier von ihnen verwendet worden. An diesen Diebstählen mit-betheiligt ist der Bergarbeiter Hauspey angeklagt und als 16. Angeklagter erscheint der Schankwirth Peter Schebach (ein Deutscher), welcher sein Vokal zu den anarchischen Versammlungen her-gegeben hat und die Pläne der Anarchisten ge-kannt haben soll. Auf alle diese Verbrecher steht langjährige Zuchthausstrafe. Sieben mit verhaftet Gewesene wurden als nicht schuldig außer Ver-folgung gesetzt. Die sehr umfangreiche Anklage-schrift stellt für jeden Angeklagten fest, in welchem Grade er bei den Diebstählen, bei den Vorberei-tungen zu den Attentaten und bei den Explosionen theilhaftig gewesen ist.

Rußland.

Die russische Regierung genehmigte den Plan des Barons v. Hirsch, in 25 Jahren 3 500 000 Juden aus Rußland in eine neue Heimath aus-wandern zu lassen. Es ist dabei eine vollkommene Unterordnung der jüdischen Organisation unter die Regierungskontrolle vorgesehen. Im Jahre 1892 werden zunächst 25 000 Juden auswandern. Im weiteren Verlauf soll dann jährlich die An-zahl der Auswanderer gesteigert werden. In St. Petersburg übernimmt ein (jüdischer) Zentral-ausschuß die Hauptleitung, in einigen anderen russischen Städten werden Lokalkomitees errichtet. Die auswandernden Juden treten vollkommen aus dem russischen Unterthanenverband aus, erhalten, wie bereits gemeldet, unentgeltlich die nöthigen Papiere und sind von der Wehrpflicht entbunden, ohne daß die zurückbleibenden Glaubensgenossen zur Zahlung von Strafgeldern für sie verpflichtet sind. Um der Rückkehr der Ausgewanderten vor-zubeugen und zur Deckung von Unkosten muß die Assoziation 100 000 Rubel bei der Regierung hinterlegen, die stets wieder voll zu ergänzen sind, sobald sie bis auf 25 000 veransagt worden. Das Ministerium des Innern übernimmt die Ueberwachung der gesammten Angelegenheit.

Spanien.

In verschiedenen Städten Spaniens haben ernsthafte Unruhestörungen stattgefunden, die in Barzelona und Calahorra zur Proklamirung des Be-lagerungszustandes führten. Aus Barzelona wird berichtet: Auf allen Plätzen, am Hasen, auf den Marktplätzen der Vorstädte und vor dem Re-gierungsgebäude kampirten zahlreiche Gendarmen-Patrouillen. Die Bürgergarde patrouillirte durch die Straßen. Erregte Volksmassen griffen am Freitag Nachmittag die Wohnhäuser einiger Groß-industrieller an. Die Gendarmerie erwies sich als ohnmächtig und wurde nach heftigem Revolver-kampfe unter einem Hagel schwerer Steine zu-rückgeworfen. Die verhafteten Meuterer wurden von der Volksmenge befreit. Eine Anzahl Läden ist geplündert. Sämmtliche Truppen sind kon-signirt. Der Gouverneur ordnete die Schließung der Läden an. Ein Polizist und 4 Gendarmen sind ihren Wunden in der Nacht erlegen. Die Zahl der Verwundeten ist groß; sie ist noch nicht festgelegt. Die Ausländischen sind zahlreich mit Revolvern bewaffnet. Die Arbeit bei den Eisenbahnen wurde trotzdem zum großen Theil wieder auf-genommen.

Amerika.

Wider Erwarten rasch hat die republikanische Nationalkonvention die Aufstellung der Präsidentschaftskandidaten erledigt. Der jetzige Präsident Harrison ist schon im ersten Wahlgange zum re-publikanischen Kandidaten designirt worden, und

Mr. Blaine ist gründlich abgefallen. Von den 904 Delegirten stimmten 535 für Harrison, 182 für Blaine, ebenfalls 182 für Mc. Kinley (der seine Kandidatur gar nicht aufgestellt hatte), 4 auf vor, daß Harrison einstimmig zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl ernannt würde. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall an-genommen. Withelaw Reid wurde einstimmig zum Kandidaten für das Amt des Vize-Präsidenten de-signirt.

Wirthschaft, Technik und Verkehr.

Die Getreideorten aller Kulturländer.

Es ist gewiß für alle Landwirthe sehr interessant, zu erfahren, daß es weit mehr Sorten der be-kannten Getreidearten giebt, als man gewöhnlich denkt. Zur kommenden Weltausstellung in Chicago wird sich auch die landwirthschaftliche Abtheilung in Washington betheiligen und u. A. eine um-fassende Sammlung von Getreidelörnern vorlegen, wie sie noch nicht dagewesen sein dürfte. Vertreten sind Körner vom Friedensflusse an bis Patagonien und von Spanien bis Indien und Australien, unter Angabe des Namens, Gewichts, Land und Wirkung des Bodens und Klimas. Bis jetzt sind 2000 Weizenforten zusammen, vom Roggen da-gegen 5000, vom Hafer 1000, von der Gerste 3000, Mais 1500 und 300 vom Buchweizen, womit aber die Sammlung noch nicht geschlossen ist; es fehlen z. B. noch die Getreidearten Egyptens.

Frühe Ernten. Die Senfe des Schmitters erklung im Juni auf den Weizenfeldern in Californien, Oregon und dem Südrande der Union, Spanien, Portugal, Italien, Ungarn, Rumänien, den Donaustaaten, Türkei, Griechenland und Süd-frankreich. In Egypten und Syrien findet die Weizenernte noch früher, nämlich bereits im April, statt, in Indien erntet man bereits im März, und in Australien, welches aus der südlichen Hälfte der Erdkugel liegt, bereits im Februar und März.

Ueber das Projekt einer elektrischen Eisenbahn in Amerika.

Der erkaunliche Erfindungsgeist der amerikanischen Elektrotechniker und Ingenieure hat einen genialen Plan ent-worfen, nach welchem zwischen den Städten Chicago und St. Louis eine elektrische Eisenbahn nach ganz neuen Prinzipien und mit fabelhafter Leistungsfähigkeit gebaut werden und bis zur Eröffnung der Weltausstellung in Chicago fertig werden soll. Die elektrische Kraft wird in Winton, Illinois, und zwar direkt von den von der Gesellschaft er-worbenen Kohlenruben erzeugt und auf die Bahnstrecke mittelst Fernleitung übertragen. Der elektrische Motor wird im Vordertheile des ganz neu konstruirten Waggons untergebracht und treibt zwei 6 Fuß hohe Triebräder, welche bis zu 500 Umdrehungen in der Minute machen können. Der Vordertheil des Waggons verläuft in eine Spitze, ähnlich den Schneepflügen, um den Luftwiderstand zu überwinden, denn eine ganz kolossale Schnellig-keit soll erzielt werden. Die Entfernung der beiden genannten Städte beträgt 250 englische Meilen und diese Strecke soll in 2 1/2 Stunden ununter-brochener Fahrt zurückgelegt werden, dies ergibt die fast ungläubliche Schnelligkeit von 160 km per Stunde. Die Bahn, die auf durchaus ebenem Terrain und in schnurgerader Richtung gehen wird, soll vier Gleise erhalten, wovon zwei für den direkten, durchgehenden, die anderen zwei für den Lokalverkehr benützt werden sollen, da von jeder verschiedenen, an der Strecke liegenden Städten und Orten Anschlußbahnen gebaut werden sollen. Der Personenverkehr soll von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends betrieben werden, die Nach-stunden für die Paket- und Briefpost, sowie Frachten reservirt bleiben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Gelbe kommen, wenn Sie, Herr Erler, als Hauptgläubiger und Inhaber der ersten Hypothek das ganze Bergwerk käuflich zu einem annehmbaren Preise übernehmen wür-den,“ bemerkte jetzt einer der Gläubiger dem jungen Bankier gegenüber.

„Das Geschäft kann dabei für Sie ganz vortheilhaft werden. Man hat das Bergwerk, ehe der Schachtsturz stattfand, auf einen Werth von fast einer Million Mark geschätzt, und die Hälfte, also 400,000 bis 500,000 Mark, wird es doch noch werth sein, aber man kann annehmen, daß es in der Sub-haftation nach billiger verkauft werden wird, also kaufen Sie es möglichst und die fatale Angelegenheit ist aus der Welt geschafft. Mann kann ja gegen Herrn Hülfemann Rücksichten üben und ihn zum Direktor des Bergwerks bei gutem Gehalte machen.“

„Das ist ein sehr schöner Gedanke von Ihnen, Herr Faber,“ erwiderte Erler, „aber wir kaufen die Felix-Grube nicht, weil ich und meine Kompagnons absolut nichts vom Bergwerksbetriebe verstehen, und weil sich auch schwer sagen läßt, was das Bergwerk jetzt werth ist.“

„Aber es ist doch offenbar das Beste für die Gläubiger, wenn das Bergwerk ver-kaufst wird, ehe der Konkurs ausbricht,“ be-tonnte Herr Faber, „denn sonst verschlingen die Gerichts- und Advokatenkosten noch so viel, daß für unsere Forderungen nichts übrig bleibt.“

„Aber warten Sie doch erst einmal eine

gründliche Untersuchung der Vermögensver-hältnisse des Herrn Hülfemann ab,“ bemerkte Herr Künemann, „es fragt sich immer noch, ob es wirklich so schlecht mit ihm steht, wie man befürchtet.“

„Da ist leider nicht viel von einer gründ-lichen Untersuchung der Hülfemannschen Ver-mögensverhältnisse zu erwarten, begann wieder der Bankier Erler. „Die Felix-Grube ist halb oder ganz ruiniert, die Kohlenvorräthe sind verborben, also die Schätzung der Aktiva geradezu zweifelhaft. Ueber die Passiva wer-den sich dagegen wohl bald sichere Zahlen aufstellen lassen. Wir haben eine Gesamts-forderung von 198,000 Mark an Hülfemann.“

„198,000 Mark!“ schrien mehrere der andern Gläubiger erschrocken auf.

„Ja, 198 000 Mark,“ erklärte der Bankier kühl und trocken.

„Für diese große Summe werden Sie doch auch Pfänder haben,“ bemerkte jetzt eine Stimme.

„Natürlich,“ erwiderte Herr Erler, „120,000 Mark sind als erste Hypothek auf die Felix-Grube eingetragen, und 40,000 Mark gab uns Herr Hülfemann für die laufende Buchschuld als Pfand.“

„Nu, so haben Sie ja alle Borräthe eines bevorzugten Gläubigers,“ rief jetzt Herr Faber ärgerlich, „und wenn wir andern Gläubiger unsere Forderungen ermäßigen, so können Sie das Bergwerk einfach kaufen oder sonst eine Vereinbarung mit uns und

Herr Hülfemann treffen, wodurch der Kon-kurs vermieden wird.“

„Wir kaufen das Bergwerk nicht, eher lassen wir es zum Konkurs kommen,“ er-klärte Herr Erler, „aber vielleicht findet sich ein anderer Gläubiger oder sonst Jemand, der das Bergwerk kauft.“

„Darauf können wir unter den jetzigen Umständen lange warten,“ meinte Herr Faber, „und gewartet kann gar nicht werden, wenn das Bergwerk nicht ganz und gar zu Grunde gehen soll.“

„Nun, so können wir uns vielleicht unter uns über die Bedingungen eines Affordvor-schlages einigen, den wir Herrn Hülfemann unterbreiten können,“ bemerkte Herr Erler. „Bevorrechtigte und durch Pfand gedeckte Forderungen haben in der Hauptsache nur wir, und die sollen bis auf 38,000 Mark jetzt nicht in Anschlag gebracht werden, diese 38,000 Mark stellen wir also den Forde-rungen der übrigen nicht bevorrechtigten Gläubiger gleich. Wie hoch belaufen sich nun Ihre Forderungen, meine Herren?“

„11,600 Mark ist die meinige,“ erwiderte Herr Faber.

„7300 Mark,“ rief ein anderer.

„2150 Mark,“ erklang es vom Munde eines Dritten.

So ging es fort, bis alle Gläubiger ihre Forderungen genannt hatten.

Herr Erler hatte dieselben gleich aufge-schrieben und rednete sie jetzt zusammen.

„Mit unseren 38,000 Mark ungedeckten

Forderungen sind es insgesammt 91,680 Mark,“ bemerkte er dann kühl.

„91,680 Mark!“ riefen mehrere Gläu-biger, rangen die Hände und schrien:

„Schändlich, schändlich! Für diese Summe ist so gut wie keine Deckung da. Schändlich, schändlich!“

„Aber meine Herren, messen Sie doch dem ganz unschuldigen Hülfemann keine Schuld an diesem traurigen Schicksal zu,“ bemerkte Herr Künemann, „denn wäre nur der Schachtsturz nicht eingetreten, so wäre Ihnen Hülfemann für den dreifachen Betrag ein sicherer Zahler. Zudem hat Ihr Schuldnet- weber leichtsinnig, noch schlecht gewirthschaftet, sondern nur maßloses Unglück hat ihn zahl- lungsunfähig gemacht. Bedenken Sie, daß allein für zirka 50,000 Mark Kohlenvor-räthe vernichtet oder verborben sind. Wäre dieses Unheil dem Schachtsturze nicht auch gefolgt, so hätten Sie für 50,000 Mark Deckung an Kohlenvorräthen, und da Hülfemann auch eine hübsche, wahrscheinlich nicht verschuldete Villa besitzt, so wären trotz der großen Betriebsstörung im Bergwerke Ihre Forderungen gedeckt.“

„Das ist ja ganz schön von Ihnen ge-sagt, Herr Künemann,“ bemerkte der spindeli- dürrer Mensch mit unangenehmer Fästelstimm- aber von diesen schönen Worten erhalte ich unfer Geld nicht. Ich bin für die Konkurs- erklärung und den Verkauf sämtlicher Be-sitzungen des Gemeinschuldners. Das ist

Das... Der... 72... 6 Fuß... Betriebsw... ruppe aus... leitung u... hohen ma... Wasser un... die Kraft... einige Qu... übertragen... die Reibun... Die... wurden... Statistik... 6 Milliarden... verkehr in... rapide Ste... nur 8 Mil... Mark wert... bis 1891... fannensw... die denkbar... verfahrens... andern Lan... und so ein... Gerich... alle. De... in Berlin i... Studateur... verhaftet u... freiwillige... Post befür... der angezigt... sei, da er... alsobald ver... Gefährlich... jährlich ge... tam aber... sein Tasche... zu Frau U... während U... der dritten... habe er sich... nochmals h... geführt. C... nach etwas... Höfen und... ihr mit t... Kopf gegeb... davon die... Die ermor... des Mörd... dem Mord... und arbeit... Mörders n... ihres Soh... In Graub... Tode veru... durch den... hingekickt... an den G... identisch m... ber im P... zwei Geld... anfloß. — 70-jährigen... ward, in... aus den b... reicht zu... gegen das... unfer gu... werden.“ „N... wird nid... ist sie zu... zurück.“ „Für mei... und kam... werthe U... so ohne... gebracht... „So... Hülfema... verhande... Gläubiger... „Ich... lehr des... und so... gedulbig... Letz... tritte m... herzige M... schritt n... Woten z... In... welche v... Grube i... welchen... Villa g... fernung... Malten... Der... als er... war der...“

von den
erison, 182
Kinley (der
hatte), 4
schlug dar-
zum Stand-
nunt würde.
Beifall an-
stimmig zu-
stimmten dem
Berichte.
turländer.
interessant,
en der be-
gewöhnlich
in Chicago
Abtheilung
eine um-
zu vorlegen.
e. Vertreter
Patagonien
Australien,
Land und
bis jetzt sind
Koggen dar-
der Gerste
Buchweizen,
t geschloss-
s Schmitters
infeldern in
e der Union,
Rumänien,
nd und Süd-
findet die
eis im Mai,
s im April,
er südlich in
im Februar.
elektrischen
taunliche Er-
ektrotechne
Plan entwer-
den in Chicago
enbahn nach
ter Beilung
ir Eröffnung
werden soll-
on, Illinois,
eiehlacht er-
und auf die
tragen. Der
eile des gang
cht und treibt
e bis zu 500
können. Der
n eine Spitze
aufeinander
te Schnell-
ng der beiden
liche Meilen
den ununter-
dies erzielt
on 160 km
haus eben-
chtung gehen
zwei für den
zwei für den
da von sechs
nden sollen.
hr Morgen,
die Nacht,
espost, son-
mt 91,680
hrere Gläu-
rien:
diese Summe
Schändlich,
n Sie doch
mann keine
Schlage zu-
n wäre nur
t, so wäre
achen Betrag
r Schuld-
ewirtschaft,
at ihn ganz
n Sie, daß
Kohlenwo-
ind. Wäre
e nicht auch
000 Mark
da Hilfe-
eintlich nicht
en trotz der
zwerke Ihre
Zhen ge-
der spindel-
Fistelstümme,
erhalten wie
die Konfurs-
ntlicher Be-
Das ist

Das größte oberflächliche Wasserrad der Welt arbeitet seit dem Jahre 1850 in Larey auf der Insel Man; der Durchmesser beträgt 72 Fuß 6 Zoll (englisch) und die Breite 6 Fuß. Entwickelt werden 150 Pferdekkräfte. Das Betriebswasser erhält das hohe, mit eisernem Gerippe ausgefachte Rad durch eine unterirdische Leitung und zwar wird es in einen 60 Fuß hohen massiven Thurm gepreßt. Das Rad pumpt Wasser und zwar aus einer Tiefe von 1200 Fuß; die Kraft wird vermittelt hölzernen Gefäßen, die einige Hundert Fuß lang sind, zu den Pumpen übertragen, die Gefäße ruhen auf Wagen um die Neigung zu verhindern.

Die Postanweisung. Durch Postanweisung wurden im Reichs-Polizeigebiet nach der amtlichen Statistik im Gestejahr 1890/91 über 65 Millionen einzelne Geldposten im Gesamtbetrage von etwa 5 Milliarden Mark vermittelt. Der Postanweisungsverkehr in Deutschland weist seit 1868 eine ganz rapide Steigerung auf; in diesem Jahre wurden nur 8 Millionen Anweisungen über 336 Millionen Mark vermittelt, so daß die Steigerung seit 1868 bis 1891 über 1100 Prozent beträgt. Eine solche Namenswerthe Steigerung war nur möglich durch die denkbar größte Einfachheit des Postanweisungsverkehrs, welches in Deutschland, wie in keinem andern Lande, von allen Beschränkungen losgelöst und so einem Jeden zugänglich gemacht wurde.

Mannigfaltiges.
Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Mörder der Postkassensfrau Manzel in Berlin ist in der Person des noch nicht 18jährigen Emdenerlehrlings Otto Wagenschütz entdeckt und verhaftet worden. Die Entdeckung erfolgte durch das freiwillige Eingeständnis des wegen Diebstahls in Haft befindlichen 17jährigen Arbeiters Neufamm, der anzeigte, daß er der Anführer des Verbrechens sei, da er den Wagenschütz dazu verleitet habe. Der alsbald verhaftete Wagenschütz legte ein umfassendes Geständnis ab, wobei er mittheilte, daß er sich anfanglich geweigert, auf wiederholtes Zureden des Neufamm aber eingewilligt habe. Dann hätten beide im Taschmesser geschliffen und seien gegen Mittag zu Frau Manzel gegangen, Neufamm blieb unten, während Wagenschütz die Wohnung der Manzel in der dritten Etage betrat. Nach kurzem Aufenthalt habe er sich über unverrichteter Sache wieder entfernt, doch habe Neufamm ihn sogleich zugerufen, daß er nochmals hineingegangen sei und nun die That ausgeführt. Er habe der Frau Manzel, als sie sich nach etwas bückte, sein Messer in den Rücken gestochen und als sie noch Lebenszeichen von sich gab, ihr mit dem Degenhaken einige Schläge auf den Kopf gegeben. Erbeutet habe er etwa 180 Mark und davon die größere Hälfte an Neufamm gegeben. Die ermordete Frau Manzel hatte viel bei der Mutter des Mörders verkehrt und war noch am Tage vor dem Mord bei Wagenschütz Eltern, die ordentliche und arbeitame Leute sind, gewesen. Die Mutter des Mörders machte, als sie von der ruchlosen That ihres Sohnes hörte, einen Selbstmordversuch. — In Graubenz wurde der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Stromarbeiter Ränge aus Olugomlo durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. — Der in Rom wegen Raubmordes an den Gelbwechler Pelyps verhaftete Schidanz ist identisch mit dem Postgehilfen Schidanz aus Stolpen, der im November v. J. nach Unterschlagung von drei Geldbriefen mit 12015 Mark aus Meissen entflohen. — In Breslau macht die Verhaftung eines 70jährigen Arztes großes Aufsehen, der beschuldigt wird, in etwa 200 Fällen Frauen und Mädchen aus den besten und besseren Ständen Mittel verabschiedet zu haben, deren Anwendung ein Verbrechen gegen das keimende Leben bedeutet. — In Biarritz

bei Rathenow hat der Stellmacher Bernicke seinen Gefellen aus Eiferjucht ermordet, indem er ihm hinterwärts den Schädel spaltete; dann lief der Thäter in den Wald und erhängte sich. Der Gefelle hatte 5 Jahre bei Bernicke gearbeitet und noch 400 Mark an Lohn zu fordern.

Feuersbrunst. London, 11. Juni. Gestern früh brach in einer Tanzschule in Upper Holloway ein Feuer aus. Eine Festlichkeit hatte bis zum frühen Morgen gebauert und die Schüler hatten eben das Gebäude verlassen. Die Feuerwehr bewältigte bald das Feuer und war mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, als das ganze Haus plötzlich einsiel und 7 Feuerwehrmänner verschüttete. Fünf davon wurden verletzt und zwei getödtet.

Originelle Berichte. Zu einem süddeutschen Städtchen sollte ein Landbürgermeister in der Viehlandsstabelle auch die Zahl der Bienehöde angeben. Er erstattete statt dessen folgende Berichte: „Diese Art Vieh ist hierorts ganz unbekannt, sollte etwa das Fagelochs darunter verstanden sein, so besitzen wir ein Stück.“ Zu N. in der Wetterau hatte sich ein Bürger erhängt, und der Ortsvorstand erstattete an das vorgelegte Landgericht folgende Anzeige: „L. S. ist heute in die Scheuer gegangen und hat sich an das Rollsieb gehängt, wodurch er dann ein Haub des unerbittlichen Todes geworden ist.“ Von dem Markte zu G. hatte sich ein Schwein verlaufen, welches zu G. wieder eingefangen wurde. Es erstattete der Bürgermeister sofort folgenden Bericht: „Es hat sich heute eine junge Schweins-Person alhier verlaufen. Dieselbe ist schwarz, das heißt am Kopf, am übrigen Körper ist sie weiß; ich habe sie vorläufig beim Glodenwirth in Kost und Logis gegeben, was ich hiermit anzeigen thue.“ Zu D., Kreis N., beauftragte der Bürgermeister den Ortsdiener, durch die Schelle bekannt zu machen, daß die Gartengräber binnen acht Tagen in Ordnung gebracht werden sollten. Darauf wurde folgendes ausgerufen: „Jhr Leut! Wer Gärten hat, wer Hede hat, wer Wöcher hat, der soll sie zumachen bei 30 Kreuzer Strafe.“

Vogelfreies Federvieh. Folgende ergötzliche Bekanntmachung erläßt die Polizeiverwaltung des Städtchens Bielefeld: „Es ist zur Gewohnheit geworden, in den Straßen der hiesigen Stadt Federvieh herumlaufen zu lassen, damit sich das Vieh das Futter sucht. Wer kein Futter für das Vieh hat, der mag eben solches nicht halten. Ganz besonders aber müssen wir aber das Herumlaufen des Federviehes auf den Straßen und Plätzen zc. verbieten und machen darauf aufmerksam, daß die diesseitigen Beamten streng angewiesen sind, das Vieh, wo es auf den Straßen zc. betroffen wird, zu pfländen resp. einzufangen zu lassen und uns demnächst die Anzeige zu machen. Derjenige aber, dem solches Vieh gehört, kann gewärtig sein, daß ihm eine exemplarische Strafe zukommt und daß er außerdem Pfändungskosten und Schadenersatz zu zahlen hat.“ Nun giebt es in Bielefeld gewiß eine Federvieh-Revolution.

Ein Massen-Wettlauf. Paris, 9. Juni. Seit dem vorigen Sonntag verfolgt das Publikum ein neues vom „Petit Journal“ veranstaltetes Sport-Experiment. Es handelt sich diesmal um einen Wettlauf zu Fuß von Paris nach Belfort, eine Strecke von nahezu 500 Kilometern. Die Teilnehmer, über 800 an der Zahl, marschirten Sonntag früh 7 Uhr von Paris ab, schon am Dienstag hatte sich ihre Zahl auf etwa 100 eingeschränkt. Bis zur Hälfte des Weges, d. h. bis Bar-le-Duc, wechselten die Namen der Vorläufer jeden Augenblick, doch glaubte man an den Erfolg des Professors Duval, eines 49jährigen Mannes, der um seiner Gewandtheit in Körperübungen willen in weiten Kreisen bekannt ist. In Bar-le-Duc jedoch trat ein Stallknecht aus

Chontilly, Namens Ramoge, an die Spitze und behielt seinen Vorsprung bis zu Ende, in kurzer Entfernung folgte ihm ein Schlachtergeselle, Namens Bonnet. Ramoge ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr, also nach genau 100-stündigem Marsche in Belfort eingetroffen, wo ihn die Menge mit Jubelrufen empfing. Er schien sehr ermüdet, hielt sich aber noch tapfer. Bonnet kam um 12 Uhr 15 Min., also drei Viertelstunden später aufs Aeußerste erschöpft an. Der Sieger Ramoge ist ein 32jähriger Mann von mittlerem Wuchs, sehr mager. Sein Gewicht hat sich im Laufe dieser 4 Tage von 59 Kilogramm 600 Gramm auf 56 Kilogramm 200 Gramm vermindert.

Eine unsinnige Wette, die am Pfingstsonntag in einer Wirthschaft in Hausbruch bei Harburg zum Auszug kam, hatte einen sehr unangenehmen Ausgang. Ein angetrunkenen junger Kaufmann aus Hamburg hatte sich anheißig gemacht, die frisch gefüllte Plattenage zu leeren. Es war ihm auch glücklich gelungen, Essig, Del, Salz und Senf herunterzuwirgen, beim Verzehren des Pfeffers stellten sich jedoch so schwere Krankheitsymptome ein, daß ein Arzt aus Harburg zur Hilfe geholt werden mußten. Dieser fand den Erkrankten zwar bei Bewußtsein, jedoch unfähig zu sprechen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dessen Gesundheit durch die Menge des genossenen Gemürzes dauernd geschädigt ist.

Südbolsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Ueber Ortsbrände in Ungarn wird dem „Feuerwehrmann“ aus Budapest berichtet: „Es sind wahrhaft betrübende, aber zugleich auch tief beschämende Nachrichten, welche seit vierzehn Tagen die Tagesblätter verzeichnen.“ Eine Hiobs-post folgt der andern mit entsetzlicher Pünktlichkeit. Wir meinen darunter die jüngsten großen Ortsbrände in Ungarn. Noch ist die eigentlich wärmere Jahreszeit nicht eingetreten und schon haben wir, begünstigt durch die leider anhaltende Trockenheit, die jährlich wiederkehrenden Ortsbrände zu registrieren. Auch in Oesterreich herrscht gegenwärtig eine um diese Jahreszeit ungewöhnliche Wärme und Trockenheit, allein von so vielen Brandkatastrophen, wie solche täglich in Ungarn vorkommen, hören wir dort nur in den seltensten Fällen. Freilich, in den österreichischen Gemeinden sind die Häuser zumeist aus gutem Materiale erbaut und die Dächer mit Ziegeln und nicht, wie in Ungarn, mit Stroh gedeckt, und auch das Feuerwehrgewesen gestaltet sich dort in ausgezeichneter Weise, während in dieser Hinsicht bei uns noch alles in primitivster Weise bestellt ist. Wohl hat der ungarische Minister des Innern bereits vor einigen Jahren einen strengen Erlaß an die Komitatsvorstände gerichtet — der sich gewiß auf dem Papier sehr schön ausgenommen haben muß —, wonach jede Gemeinde innerhalb einer bestimmten Frist für die Einrichtung einer entsprechend gut organisierten Feuerwehr zu sorgen hat. In dieser Erlaß bis heute aber auch durchgeführt worden? Die alljährlich wiederkehrenden furchtbaren Brände beschämten das Gegendheil.

Bekanntlich sind wir jedoch etwas näher mit diesen Brandkatastrophen, von denen unser armes Land ununterbrochen heimgejucht wird. Ungarn zählt ca. 15 000 Gemeinden, von denen jährlich, laut der Statistik, 7 bis 800 — eine erschreckend große Anzahl — dem Feuer zum Opfer fallen. Die Ursachen an diesen enormen Brandkatastrophen sind in der Lässigkeit der Ortsbehörden, der kräftlichen Unachtsamkeit der Landbewohner, dem Mangel an strengen feuerpolizeilichen Einrichtungen,

*) Wurde anfangs Mai geschrieben.

der elenden Bauart der Provinzhäuser und der oberflächlichen Ausstellung der sog. Unschuldzeugnisse zu suchen. Diese geradezu kolossalen Brände werden übrigens in Ungarn so lange nicht aufhören, als man den Landbewohnern den Bau ihrer Häuser mit Stroh und Klobr gestattet, und wirkliche Entrüstung muß es daher erregen, daß die Regierung ungeachtet der entsetzlichen Katastrophen zur Beseitigung dieser unhaltbaren Uebelstände bisher abfolut nichts gethan hat, denn mit einigen lendenlahmen Verordnungen, um die sich im Lande kein Mensch kümmert, ist wahrlich weder den wirtschaftlichen Interessen, noch den kulturellen Anforderungen gedient. Nicht im Interesse der Versicherungsgesellschaften, die übrigens mit vielen hundert Millionen an derartig elenden Werthen theilhaftig sind und bedeutende Abgaben an Steuern und Gebühren entrichten, mithin auf Schutz Anspruch zu machen berechtigt sind, sondern im Interesse der Volkswohlfahrt und der allgemeinen Sicherheit muß die Regierung wirksame Maßnahmen gegen derartige Gefahren treffen und einem Zustande ein Ende machen, den man asiatisch zu nennen pflegt, und der, wenn nicht gründlich geheilt, zur vollständigen Verwahrlosung führt.

Mit noch mehr Reid als auf Oesterreich blicken wir unter solch traurigen Umständen auf das glückliche Deutschland, denn dort suchen wir vergebens nach derartigen Brandkatastrophen, obgleich dasselbe eine dreimal so starke Bevölkerung und Tausende von Gemeinden mehr besitzt als Ungarn. Wir lesen täglich eine Anzahl namhafter deutscher Journale und ungeachtet unseres emigrierten Siedens vermögen wir wochenlang in deren Spalten keinen einzigen Ortsbrand zu entdecken, obgleich die deutsche Berichterstattung zumindest ebenso gewissenhaft ist, als die ungarische. Von Brandkatastrophen, wie sie z. B. in Faszec, Kaba, Velus, Kafanaz, Benedek zc. zc. stattgefunden haben, kann schon gar keine Rede sein und wären solche auch in Deutschland unmöglich, denn dort sind geregelte feuerpolizeiliche Verhältnisse, genügende Feuerwehren, gewissenhafte Behörden und intelligente Bewohner, die ihr Hab und Gut ausreichend zu schützen wissen. Nur Ungarn ist mit dem Fluch beladen, derartig zivilisatorische Einrichtungen entbehren zu müssen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Das Blut, der kostbare Lebenssaft, spielt im menschlichen Körper eine sehr wichtige Rolle und wir sollten stets unsere ganze Aufmerksamkeit darauf richten, das Blut rein zu erhalten. Wo Goutauschlag, Finnen, Pimpeln zc. vorkommen, läßt dies auf eine Schärfe im Blut schließen, welche, wie die bereits erzielten Erfolge beweisen, durch den Gebrauch der seit langen Jahren bekannten in den Apotheken a Schwachtel N. 1. — erhältlichen **achtten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen beseitigt werden kann. Man achte genau darauf, kein unächtres Präparat zu erhalten. Die auf jeder Schwachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Sention.“

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. ioco. 8 Mk. täglich bei **V. Becker** in **Seesen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

unter guter Recht und kann nicht geändert werden.“

„Nur Geduld, lieber Herr, die Sache wird nicht über das Knie gebrochen, dazu ist sie zu erst.“ gab Künemann energisch zurück. „Ich bin hier, um unter Umständen für meinen Freund Hülsemann einzutreten und kann nicht zugeben, daß der bedauernswürthe Mann durch übereilte Maßnahmen so ohne Weiteres um sein ganzes Vermögen gebracht wird.“

„So schaffen Sie uns doch endlich Herrn Hülsemann zur Stelle, daß wir mit ihm verhandeln können,“ schrieb jetzt ein anderer Gläubiger. „Ich erwarte jeden Augenblick die Rückkehr des Boten,“ erklärte Künemann ruhig, „und so lange müssen sich die Herren noch gedulden.“

Vergerlich über die widerwärtigen Auftritte mit den Gläubigern trat jetzt der hochberzigte Künemann aus deren Kreise und schritt nach der Landstraße, um nach dem Boten zu sehen. In der Ferne zeigten sich zwei Männer, welche mit raschen Schritten sich der Felizität näherten. Es war der Bergmann, welchen Künemann nach der Hülsemannschen fernung hinter diesem folgte Herr Ludwig Malten. Der wackere Künemann athmete auf, als er Ludwig Malten erkannte, denn er war der Ueberzeugung, daß dieser sowie sein

Vater für Matthias Hülsemann eintreten würden.

Mit dem eintretenden Bergmann kehrte Künemann in den Kreis der ungeduldigen Gläubiger zurück, und der Bergmann berichtete kurz, daß Herr Hülsemann wegen Krankheit verhindert sei, zu kommen, daß ihn aber Herr Ludwig Malten vertreten würde.

„Wo ist aber Herr Malten?“ riefen einige der Ungeduldgigen.

„Hier bin ich schon!“ erklang eine sonore Stimme von Weitem, und Ludwig Malten schritt eilig herbei, ein Schriftstück in der Hand haltend.

„Guten Morgen, meine Herren,“ sagte er höflich und küßte den Hut. „Herr Hülsemann ist verhindert, vor Ihnen zu erscheinen, das große Unglück hat seine Gesundheit erschüttert, und er hat mich insolge dessen bevollmächtigt, ihn in allen seinen Angelegenheiten zu vertreten. Hier ist die Generalvollmacht, falls einer der Herren sich davon noch durch die notarielle Urkunde überzeugen will.“

„Schon gut, schon gut,“ meinten die Gläubiger im Chor, „aber welche Eröffnungen haben Sie uns zu machen, Herr Malten?“

„Meine Herren! Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß Herr Hülsemann nicht durch eigene Schuld, sondern durch ein großes Unglück in eine schlimme Vermögenslage gekommen ist, und wir haben es auch

nicht nötig, uns lange darüber zu unterhalten, weshalb Sie hier sind. Sie wollen sich über die Lage des Bergwerks unterrichten und Sie möchten Alle sobald als möglich Ihre Forderungen bezahlt oder garantirt haben.“

„Jawohl! Natürlich!“ erscholl es aus dem Kreise der Gläubiger.

„Nun, so will ich Sie erst in das Bergwerk und an das Kohlenlager führen, damit Sie sehen, welch ein Unglück hier gewüthet hat und damit Sie mit den Verhältnissen zu rechnen lernen,“ erklärte Ludwig Malten ruhig.

„O, diese Belehrung ist nicht nötig,“ riefen einige der schlammsten Dränger. „Wir sahen und hörten davon schon genug, und wollen jetzt unser Geld oder entsprechende Sicherstellung.“

„Dies geht nicht so schnell, wie Sie wünschen,“ bemerkte Ludwig Malten mit einem bitteren Lächeln, „denn wenn der Blitz über Nacht in Ihren Geldschrank schlägt und die Banknoten vernichtet und das Gold beschädigt, so können Sie auch am andern Morgen nicht zahlen. In einer solchen Lage befindet sich Herr Hülsemann. Also darf ich wohl erwarten, daß Sie Geduld haben, und um Ihnen zu beweisen, daß Sie Geduld haben müssen, will ich Ihnen die Zerstörung in dem Bergwerke und das verschüttete Kohlenlager zeigen.“

Ludwig rief den Obersteiger Krügner, sowie zwei Bergleute herbei und lud die

Gläubiger, sowie die Herren Künemann und Leizner zur Einfahrt in die Grube ein.

Nur zögernd und zaghaft schlossen sich die meisten der Gläubiger der Fahrt in das dunkle Bergwerk an, und Ludwig sowie der Obersteiger Krügner mußten sie unten in den Schächten förmlich vorwärts drängen. Nach einer halben Stunde standen sie vor den in graufiger Tiefe tosenden Wassermassen und vor den riesigen Trümmern des Schachtsturzes.

Wiederholte Ausrufe des Staunens und des Schreckens ertönten bei diesem entsetzlichen Anblicke aus dem Munde der Männer und ganz niedergeschlagen waren sie bei der Rückkehr aus dem Bergwerke.

Als sie dann wieder vor dem Grubenhause versammelt waren, sagte Ludwig Malten:

„Nun muß ich Ihnen noch die verschütteten Kohlenlager zeigen, meine Herren, damit Sie die wahre Größe des Unheils, das über das Bergwerk hereingebrochen ist, ermessen können.“

„Das ist nicht nötig, wir haben das Kohlenlager schon gesehen,“ erklärten mehrere der Herren.

„Nun gut, dann lade ich Sie ein, in das Haus einzutreten, damit ich Ihnen meine Vorschläge unterbreiten kann.“ (Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Mai.
Geboren.
Am 1. Sohn dem Rätber Hans Peter Hinrich Westphal zu Weilsdorf. 9. Tochter dem Korbmacher Theodor Heinrich Albert Bafedow zu Ahrensburg. 13. Sohn dem Arbeiter August Wilhelm Trittmacher zu Bünningstedt. 13. Sohn dem Kaufmann August Heinrich Wofehuus zu Ahrensburg. 13. Sohn dem Arbeiter Johannes Carl Joachim Rughaf zu Ahrensburg. 31. Sohn dem Anbauer Fritz Wilhelm Hüner zu Zimmerhorn. Verehelicht.

Am 5. Landmann Johann Heinrich Briechn zu Ahrensburg mit Caroline Anna Magdalena Haase zu Ahrensfelde. 10. Hüner Franz Hinrich Lohse zu Mellingstedt mit Sophia Margaretha Amanda Dabelstein zu Bünningstedt. 10. Schneider Wilhelm Friedrich Heinrich Schefe zu Hagenow mit der Schneiderin Anna Maria Elisabeth David zu Wulfsdorf. 15. Sattler Franz Eggert Heinrich Stamer zu Ahrensburg mit Margaretha Helene Henriette Elisabeth Schadendorf zu Ahrensburg. Gestorben.

Am 3. Carl Hinrich Burfchte zu Ahrensburg, 6 Tage. 27. Ernst Ludwig Carl Behrens zu Ahrensburg, 1 Jahr 16 Tage. 28. Emilie Friederike Anna Blindmann zu Ahrensburg, 51 Tage.

Anzeigen.

Nachlaß-Proclam.

(1. Bekanntmachung).
Der Kornhändler **Meyer Hirsch Lehmann** ist am 18. April 1892 zu Ahrensburg mit Tode abgegangen. Auf Antrag der von dem Verstorbenen in dem von ihm am 4. Mai 1888 errichteten Testament eingesetzten Testaments-Vollstrecker, der Herren Kaufmann **Leopold Pollack** in Hamburg und Thierarzt **C. Drews** in Ahrensburg, werden, mit Ausnahme der bekannten Erben und der in das Grundbuch eingetragenen Gläubiger, Alle und Jede, welche Rechte, Forderungen oder Ansprüche irgend welcher Art an den Nachlaß derselben zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

innerhalb 12 Wochen, vom Tage der dritten und letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei Vermeidung des Ausschlusses mit solchen Rechten und Ansprüchen bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden.

Ahrensburg, den 2. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**

Beröffentlich:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung

Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.
Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die **Erhaltung der Marksteine** in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verletzung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist.

Schleswig, den 22. Juli 1881.
Königliche Regierung.

Die vorstehende, im Amtsblatt der königlichen Regierung pro 1881 Stück 36 Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kunde.

Der Landrath.
3. B.:
Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Ahrensburg, den 16. Mai 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:

Giftfreie Farben in allen Nuancen

zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w.
Farben zum Aufbürsten verblauter Möbel- und Kleiderstoffe. 12

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige **Brandschau in der Gemeinde Ahrensburg** am **Dienstag, den 21. Juni, von Vormittags 10 Uhr an, stattfindet.**

Die Hausbesitzer werden demgemäß aufgefordert, die vorchriftsmäßigen Vörschgeräthschaften zur Revision bereit zu halten.

Ahrensburg, den 15. Juni 1891.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Die gemeinsame **Ortskranken-Casse Trittau** beabsichtigt, hinsichtlich der ärztlichen Behandlung pro 1893 den bisherigen ganzen Kassenbezirk in nachfolgende 4 Bezirke einzutheilen:

1. Bezirk: Cichede, Sprengel, Wollhagen;
2. Bezirk: Sief, Hoisdorf, Detjendorf, Zodenorf;
3. Bezirk: Papendorf, Vangeloh, Kronshorst;
4. Bezirk: Trittau, Hamfelde, Hohenfelde, Köthel, Grünwohl, Großensee, Lütjensee, Klausdorf, Grande, Wihhave.

Hierauf reflectirende Aerzte wollen sich unter Angabe ihrer Forderungen, welche in Procenten der jährlichen Kasseneinnahme aus den betreffenden Bezirken gewährt werden, bis zum 1. August ds. Js. bei dem Kassenvorstand melden.

Nähere Auskunft ertheilt der Rechnungsführer Herr Kaufmann **Mewes** in Trittau.

Trittau, den 29. Mai 1892.

Der Vorstand
der gemeinsamen Ortskranken-Casse
Trittau.

Öffentlicher Verkauf.

Sonnabend, 18. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in der Gastwirthschaft des Hrn. **Chlers** zu **Kremerberg** ein etwa 5 Monate altes **Schwein** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Ahrensburg, den 15. Juni 1892.
Der Gerichtsvollzieher.
Ed. Meyer.

Verlag der **Dürsch'schen** Buchhandlung, Leipzig.

17. vermehrte und verbesserte Auflage.

Die holsteinische Küche

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglicher Kochrezepte und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Kuh.**
Elegant gebunden Mark 3.50.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Bei Einbindung von Mark 3.50 erfolgt franco Zusendung von der Verlagsbuchhandlung **Dürsch'sche** Buchhandlung in Leipzig, Duerstraße 14.

Vorbereitung

für die **Postgehülfen-Prüfung** von **Dohrn u. Feddern** in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schüler, ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

!! Delicatessen !!

- Lachs, marinirt in Dosen,
 - Hummer, Kronen,
 - Sardinen in Del ff.,
 - Appetit-Sild,
 - Anchovis, Christianer,
 - Sardellen,
 - Heringe, Holländer,
 - Heringe, in Sauer,
 - Schweizerkäse,
 - Holländer Rahmkäse,
 - Harzer Käse,
 - Honig cc. cc.
- empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Vierteljährlich 3 Mark.
Die billigste freisinnige Zeitung
ist die
„Berliner Zeitung“
mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim“ und **„Gerichtslaube“.**
Das „Deutsche Heim“ kam nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.
Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.
Abonnementspreis = 3 Mark für Juli bis October.
Die Berliner Zeitung ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene und volkstümliche Literatur, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten u. s. w.
„Durch die „Historische Beilage“, die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit ein Geschichtsbuch. Gegenwärtig erscheint von Ludwig Ziemgen: **Die Zeit Napoleon's.**
Bilder aus der deutschen Geschichte.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Feld- und Garten-Sämereien,
nur in bekannten besten Qualitäten,
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Tanz-Anstands-Unterricht.
Am Sonnabend, den 18. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr, beginnt ein neuer **Lehrkursus für Kinder** im Lokale des Herrn **W. Kröger.** Um gütige Unterstützung bittend, zeichne hochachtungsvoll
Hugo Dequine aus Hamburg.
P. S. Der Subscriptionsbogen liegt bei **W. Kröger** aus.

Großes Parthien-Lager
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
Empfehle mein
großes Lager aller **Manufakturwaaren,**
zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
Empfehle besonders:
Eine Parthie 1/4 feines reines Leinen zu Hemden
Meter 70, 75 und 80 Pf.
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Das
Grabdenkmal- und Steinhauer-Geschäft
von
J. Wegener,
Wandsbek, Zollstraße Nr. 102,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Grabmonumenten
in Sandstein, Marmor und
Granit,
von den einfachsten bis zu den feinsten Arten,
in sauberster, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen.
Vertretung und Musterlager in Ahrensburg
bei Herrn **Ph. Moses.**

Garantirt Eingeschossene
Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Georg Knaak,
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Taschen-Gewehre ohne lautlos Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einl. Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk.
Färsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelstutzen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdgewehre prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisen gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

H. Stamer,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur
von Pferde-Geschirren.

Ein an sehr lebhafter Gegend Hamburg's belegen, sehr solide gebautes **Grundstück** mit einem jährlichen Überschuss von M. 5500.—, soll **krankheitshalber gegen ein Gut, am liebsten in der Umgebung Hamburg's, vertauscht werden.**
Baar Geld kann event. zugezahlt werden.
Gefl. Off. sub H. J. 1455 an **Rudolf Mosse, Hamburg** erb. [Ha 2169/9]

In der Nähe des Bahnhofes Ahrensburg wird für Juli und August 1 möbl. Wohnung von 3 Schlafzimmern und 1 Wohnzimmer, Separat-Küche oder Stübenmitbenutzung gesucht. Mitbenutzung des Gartens.
Offerten mit Preisangabe u. H. o 5197 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Lungenkranke.
Saidtschloß bei Plön (Holstein) 200 Morgen Wald. 6 M bis 10 M pro Tag für Alles. 2 Aerzte. Aufnahme täglich. Prospekte gratis. **Die Verwaltung.**

Die Opfer der Börse
von
Zeitgemässe Broschüre.
Warnung an alle Kapitalisten.
Preis 60 Pfg.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger:
Wilhelm Issleib (Gust. Schuhr)
Berlin S.W. 48,
Wilhelmstraße 119/120.

Gelegenheitsgedichte
zu **Polterabend** und **Hochzeit.**
Vorträge
und **Festspiele**
für eine und mehrere Personen
komische Vorträge,
im Preise von 30 S. bis 1 M.
empfiehlt in großer Auswahl
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Viehmärkte.
Hamburg, 12. Juni 1892.
Dem heutigen Marke auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1073 Stück Rindvieh und 988 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quenen — 71 Mk.
2. „ „ „ „ — 63—67 „
3. „ „ „ „ — 58—62 „
Junge fette Kühe — 52—57 „
Ältere fette Kühe — 43—48 „
Geringere Kühe — 49—59 „
Bullen nach Qualität — 49—59 „
Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 67—71 Mk., 2. Qualität 61—65 Mk., 3. Qualität 54—58 Mk. — Unverkauft blieben 34 Rinder und 27 Schafe.
Dem Schweinemarkt auf dem Heiligen geistfelde waren in der Woche vom 5. Mai bis 11. Juni 1892 im Ganzen 4052 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:
Beste schwere reine Schweine 54—55 Mk.
Schwere Mittelwaare 55—56 „
gute leichte Mittelwaare 56—57 „
geringere Mittelwaare 55—64 „
Sauen nach Qualität 43—47 „
Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Witterungs-Beobachtungen.

| Wai | Barometer Stand in mm | Thermometer Stand Grad Reaum. | Wind |
|-------------|-----------------------|-------------------------------|------|
| 14. 9 U. N. | 765 | + 9 | SW |
| 15. 9 U. N. | 763 | + 10 | SW |

Schätz Temperatur am 13. + 13 Grad.
„ „ „ 14. + 14 „

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
16. Juni: Wolkig, bedeckt, Strichregen, windig. Strichweise Gewitter. Abends windig an den Küsten. In Norddeutschland kühl, im Süden warm und vielfach heiter.
17.: Wolkig, wärmer. Strichweise Gewitterregen.
18.: Wolkig, vielfach bedeckt, kühl, windig, strichweise Gewitter-Regen. Abends hafter Wind an den Küsten. In Norddeutschland wärmer.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C M B.I.G.